Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1922

260 (20.9.1922) Erstes Blatt

Visual Library

Bezugspreis: in Karlsruhe: in unserer Geschäftsstelle und in den Ausgabestellen abgeholt monatlich M 100.—, frei Haus geliefert monatlich M 110.—; auswärts: durch unsere Agenturen bezogen M 110.—; durch die Post einschl. Zustellungsgebühr M 110.— monatlich. Einzelverkauf Werktags 4.— Sonntags 5.— M.

Postscheckkonto Nr. 9547 Karlsruhe. Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Ritterstr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Anzeigen: die 9gesp. Nonpareillezeile oder deren Raum M 15.—; auswärts M 20.—; Familienanzeigen u. Stellengesuche M 9.—; Reklamezeile M 50.—; an erster Stelle M 60.—. Rabatt nach Tarif. Anzeig.-Annahme b. 8 Uhr mittags; kleinere Anzeigen spätestens bis 6 Uhr nachm.

Fernsprechanschlüsse: Geschäftsstelle Nr. 203. Verlag Nr. 21 und 297. Schriftleitung Nr. 20 u. 894. Hauptschriftleiter Nr. 19.

Badische Morgenzeitung — Mit der Wochenschrift „Die Pyramide" — Badische Morgenpost

„Wirtschafts- und Handelszeitung" / „Turn- und Sport-Zeitung" / „Unterhaltungsbeilage" / „Literaturbeilage" / „Für die Frauen" / „Wandern und Reisen" / „Die Scholle"

Chefredakteur: Hermann v. Laer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Feuilleton: Hermann Weick; für die „Pyramide" Karl Jobo; für Inserate: Heinrich Schriever, sämtliche in Karlsruhe. Druck und Verlag, Karlsruhe, Ritterstr. 1. Berliner Redaktion Dr. Richard Jügler, Berlin-Lankwitz, Mozartstr. 37. Telephon-Zentrum 423. Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist. Sprechstunde der Redaktion 11—12 Uhr vormittags.

119. Jahrg. Nr. 260. — Mittwoch, den 20. September 1922 — Erstes Blatt.

Die Schatzwechsel-Garantien für Belgien.

Entspannung.

J. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gebrahtet:

Zwar lag in der 9. Abendstunde des gestrigen Dienstags bei der Reichsregierung noch keine offizielle Antwort aus Brüssel auf die Mitteilung vor, die Reichsregierung werde die Schatzwechsel für 270 Millionen Goldmark rechtzeitig an Belgien abführen und durch die Reichsbank garantieren lassen. Aber man ist in hiesigen politischen Kreisen der Ueberzeugung, daß für Belgien kein Grund mehr besteht, Schwierigkeiten zu machen. Zwar läßt auch die Meldung der offiziellen belgischen Telegraphenagentur über den Besuch des deutschen Gesandten bei dem belgischen Außenminister Jaspar sowie die Mitteilung, die belgische Regierung fasse nunmehr eine gütliche Lösung der strittigen Frage ins Auge, auch kaum noch einen Zweifel darüber Raum, daß die deutsch-belgische Krise erledigt ist.

Die Mitteilungen, die der belgische Außenminister den Botschaftern von Frankreich und England gemacht hat, scheinen sich in dieser Richtung bewegt zu haben, denn aus London wird gemeldet, daß in dortigen Regierungskreisen die Auffassung herrscht, daß die Schwierigkeiten bei den Verhandlungen zwischen Belgien und Deutschland infolge der privaten zufriedenstellenden Verhandlungen zwischen Havenstein und der Bank von England als überwunden gelten können. Auch wurde in Berlin von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß der belgische Außenminister bei seiner Unterredung mit Dr. Landsberg sich in diesem Sinne geäußert habe.

Wie Deutschland sich das Geld beschafft, das es zur Zahlung nach 6 Monaten braucht, muß für das Ausland ohne Interesse sein, besonders wenn dadurch keinerlei Aktivmassen vermindert werden, die der Entente bereits verpfändet sind. Wenn die Reichsregierung in ihren bisherigen Verlautbarungen über das, was nachher geschehen soll, nichts veröffentlicht, so liegt das etwa nicht daran, daß sie der öffentlichen Kenntnis irgend etwas vorenthalten sucht, sondern es hat den Anschein, als ob die Reichsregierung über die Einzelheiten selbst noch nicht unterrichtet ist. Reichsbankpräsident Havenstein hat in der Kabinettsitzung der Reichsregierung lediglich die Versicherung gegeben, daß er vor Ablauf von 18 Monaten vom Reiche keine Barzahlung der Schatzwechsel verlangen wird. Er hat aber gleichzeitig den Standpunkt eingenommen, daß seine Vereinbarungen, die er über das Darlehen für die Zwischenzeit in London getroffen hat, lediglich ein privates Abkommen zwischen der autonomen Reichsbank und der Bank von England und der englischen Bank- und Finanzwelt darstellen, über das er niemand Rechenschaft schuldig sei. Bei der vorsichtigen Natur des deutschen Reichsbankpräsidenten darf man wohl als sicher annehmen, daß er genügende Deckung nach kaufmännischen Grundsätzen für sein Versprechen gegenüber der Reichsregierung zu haben glaubt.

Was die Einzelheiten des Geschäfts anlangt, so liegt die Vermutung nahe, daß das letzte Golddepot, das die Deutsche Reichsbank bei der Bank von England besitzt, die Grundlage für die Kreditgewährung bildet und daß es sich in der Tat ebenso um ein privates Geschäft handelt, wie wenn die Reichsbank beim Fälligwerden der Schatzscheine auf irgendwelche Unterlage ein Darlehen von holländischen oder schweizerischen Banken aufnehmen würde.

*

Die Berliner Blätter begrüßen den vom Reichsbankpräsidenten Havenstein erzielten Erfolg als eine wesentliche Entspannung in unserer außenpolitischen Lage. Da zu wiederholten Malen betont worden sei, daß die Reichsbank nicht gewillt sei, einen Teil ihres Goldbestandes zu verpfänden, so halten es die Blätter für selbstverständlich, daß die Besprechungen unter diesen Voraussetzungen geführt worden sind.

Belgien wird benachrichtigt.

w. **Brüssel**, 19. Sept. Wie die Belgische Telegraphenagentur meldet, hat der deutsche Geschäftsträger Landsberg dem Minister des Aeußern Jaspar mitgeteilt, daß die Reichsbank nunmehr bereit sei, die sechsmonatigen Schatzwechsel im Gesamtbetrage von 270 Millionen Goldmark, fällig vom 15. Januar bis 15. Juni 1923 unter Verzicht auf die zunächst verlangten Verlängerungen auf 12 und 18 Monate zu unterzeichnen. Unter diesen Umständen faßt die Belgische Regierung eine gütliche Lösung der strittigen Fragen ins Auge auf der Grundlage, welche die belgischen Delegierten in Berlin aufgestellt haben.

Belgische Zufriedenheit.

t. **Berlin**, 19. Sept. (Drahtber.) Eine offizielle Antwort der belgischen Regierung auf Grund der Mitteilung des deutschen Gesandten, Dr. Landsberg, ist in Berlin noch nicht eingetroffen. Es liegen jedoch Nachrichten aus Brüssel vor, wonach Belgien mit Befriedigung von der Erklärung der deutschen Regierung Kenntnis genommen hat.

Urlaubsmöglichkeiten.

h. **Berlin**, 19. Sept. (Eig. Drahtber.) Daß in Berliner Regierungskreisen die politische Lage als entspannt betrachtet wird, dafür spricht die Tatsache, daß der Reichskanzler nunmehr den Antritt seines Urlaubs, den er mehrmals verschieben mußte, auf Ende der Woche angesetzt hat. Für den Fall, daß die Verhandlungen mit Belgien wunschgemäß und glatt verlaufen, dürfte der Kanzler voraussichtlich am Samstag sich zur Erholung nach Süddeutschland begeben. Auch der Reichsfinanzminister Dr. Hermes gedenkt einen Erholungsurlaub anzutreten. Beide Urlaube werden natürlich von nicht allzu langer Dauer sein, da der baldige bevorstehende Wiederzusammentritt des Reichstags die Anwesenheit der beiden Minister erforderlich macht

Die Reparationsfrage.

w. **Genf**, 19. Sept. (Drahtber.) Am Ende der heutigen Abendsitzung des Abrüstungsausschusses wurde plötzlich unter größter Aufmerksamkeit aller Teilnehmer die Reparationsfrage zur Debatte gestellt. Lord Robert Cecil verlas einen ausführlichen Antrag, der als Voraussetzung für die Abrüstung die Lösung der Reparationsfrage, der interalliierten Schulden wie überhaupt der schweren Wirtschaftskrise, die Deutschland und die ganze Welt bedroht, bezeichnet. Unter größter Spannung aller Delegierten erklärte Jouvenel, daß Frankreich mit einer Aussprache über diesen Punkt einverstanden sei, und daß die französische Delegation bereits bestimmte Vorschläge ausgearbeitet habe. Damit den anderen Delegationen Zeit zur Stellungnahme bleibt, beantrage er aber, daß erst in der nächsten Sitzung die Debatte eröffnet werde. Weniger als irgend ein anderes Volk habe das französische Anlaß, in diesem Falle eine negative Antwort zu geben. Schon bei meinem ersten Auftreten hier, sagte Jouvenel, wies ich darauf hin, daß wir nur zu einem Ergebnis in der Abrüstungsfrage kommen können, wenn die Länder, die im Kriege einig waren, auch im Frieden einig bleiben. Der militärische Frieden könne nur die Folge der moralischen Abrüstung sein, wie schon früher Noblemaire sagte, die Folge des intellektuellen Friedens. Wenn wir zu einer Konsolidierung des Friedens gelangen wollen, müssen die Folgen des Weltkrieges liquidiert sein. Fisher-England dankte Jouvenel und stellte eine eingehende Prüfung seiner Vorschläge in Aussicht. Nachdem Poullet-Belgien auf das besondere Interesse, das Belgien an der Lösung der Reparationsfrage habe, hingewiesen hatte, ging unter lebhaften Kundgebungen der Delegierten, der Pressevertreter und des Publikums der Ausschuß auseinander.

Seit gestern abend liefen hier schon Gerüchte um, daß die heutige Sitzung eine bedeutsame Erklärung bringen werde. Der Antrag Cecils ist nach allem, was man hört, nach vorherigen eingehenden Besprechungen mit Jouvenel-Frankreich formuliert worden wie auch die französische Delegation erst nach langen Beratungen und in Fühlungnahme mit der Pariser Regierung an die Ausarbeitung ihrer Vorschläge herantrat.

*

t. **Genf**, 19. Sept. (Drahtber.) In der heutigen Vollversammlung des Völkerbundes wurde die Beratung über die Opiumfrage erledigt. Die zur Bekämpfung des Opium- und Kokainhandels auf internationalem Gebiete notwendigen Export- und Importkontrollen sollen durch das Abkommen des Völkerbundes im vorigen Jahre ermöglicht werden.

Für das von Nansen beantragte Hilfswerk für die aus Kleinasien in Konstantinopel eintreffenden Flüchtlinge wurden die ersten Mittel genehmigt. Es handelt sich um die Versorgung von etwa 200 000 Flüchtlingen.

Neue wirtschaftliche Abkommen zwischen Deutschland und Frankreich.

t. **Paris**, 19. Sept. (Drahtber.) Die Radioagentur meldet aus Berlin, daß einige wichtige Abkommen zwischen deutschen und französischen Industriegruppen zum Wiederaufbau der zerstörten Gebiete Frankreichs abgeschlossen worden sind. Diese Abkommen betreffen einerseits die Gruppe Sichel in Mainz und die französische Wiederaufbaugenossenschaft, anderseits die Gruppe Siemens & Halske (Düsseldorf) und die französische Gruppe Brice, deren Präsident gleichzeitig der Vorsitzende der französischen Deputationskammer für Eisen ist.

Herabsetzung der Zwangskohlenlieferung an die Entente.

t. **Essen**, 19. Sept. (Drahtber.) Die Zwangskohlenlieferungen an die Entente, die von der Wiedergutmachungskommission zunächst auf 1 725 000 Tonnen pro Monat ab 1. August festgesetzt wurden, während sie im Vormonat 1 916 000 Tonnen betragen hatten, werden für die Zeit vom August bis Oktober auf 1 610 000 Tonnen festgesetzt.

Der Krieg im Orient.

Ein Ultimatum Kemals?

London, 19. Sept. (Drahtber.) Der Konstantinopeler Korrespondent des „Daily Telegraph" meldet, daß Kemal den Verbündeten ein Ultimatum gestellt habe, Konstantinopel innerhalb sechs Tagen zu räumen. Der Korrespondent bezeichnet die militärische Lage als kritisch, der größte Teil der kemalistischen Armee marschiere nordwärts gegen die Dardanellen und gegen den Bosporus. Kemal könne 70 000 Mann ins Gefecht werfen.

Die Sprache des Siegers.

Paris, 19. Sept. Die Antwort der Angoraregierung an die Entente lautet: Die Zone, zu deren Beachtung Ihr uns auffordert, ist durch ein Dokument festgestellt worden, das wir nicht kennen, den Friedensvertrag von Sevres. Dies vorausgesetzt erkennen wir Euere vorläufige Anwesenheit dort an, wo Ihr Euch seit drei Jahren festgesetzt habt, sowie Eueren Anspruch, an dem Abschluß des endgültigen Friedens mitzuwirken. Gegen dieses Programm werden wir nichts unternehmen, d. h. Ihr braucht nicht besorgt zu sein, daß wir auf Gallipoli und die Tschatschatschalinie in Ostthrazien vormarschieren. Aber Ihr sollt uns nicht daran hindern, diejenigen Punkte zu besetzen, an denen Ihr bisher nicht gewesen seid und an denen bisher nur die griechische Armee stand.

Die englischen Truppen.

w. **London**, 19. Sept. (Drahtber.) Die „Times" melden aus Konstantinopel, daß das Sussexregiment vorgestern in Tschanak gelandet worden sei und daß sich dort auch Abteilungen der Marine verschanzen. Eine kemalistische Kavalleriepatrouille hat die neutrale Zone erreicht, aber nicht überschritten.

Englands Haltung.

w. **London**, 19. Sept. (Drahtber.) Reuter erfährt von maßgebender englischer Seite, es sei keine Rede davon, daß die britische Regierung etwas unternehmen werde, was auf einen neuen Krieg hinauskomme, oder daß sie neue Garantien zu Wasser oder zu Lande gebe. Die Frage, um die es sich handle, sei lediglich der Schutz der alliierten Streitkräfte im Orient gegen jeden möglichen Angriff und nicht ein Krieg gegen irgend einen Feind. Kemal Pascha sei davon benachrichtigt worden, daß er die neutrale Zone nicht verletzen dürfe.

Eine englische Note.

t. **Paris**, 19. Sept. (Drahtber.) Lord Curzon, der heute in Paris eingetroffen ist, wird eine englische Note übergeben. In einer persönlichen Aussprache mit Poincaré wird er versuchen, die französische Regierung zu bewegen, ihre Truppen in Tschanak zu belassen und die schleunige Einberufung einer Konferenz zu vereinbaren. Die Lage wird als sehr ernst betrachtet.

Angriffe auf Lloyd George.

w. **London**, 19. Sept. „Spectator" richtet anläßlich der Orientkrise scharfe Angriffe gegen Lloyd George. Die Zeitschrift sagt, Lloyd Georges innere und äußere Politik habe zu einer Reihe außerordentlicher Katastrophen geführt. Die Zeit sei für die Nation gekommen, zu entscheiden, daß die Interessen des Landes in den Händen Lloyd Georges niemals gesichert seien. Lloyd George sei es gewesen, der die Griechen ermutigt habe, das phantastische Unternehmen in Kleinasien zu beginnen und fortzusetzen. Jetzt sei das ganze Gebäude seiner Politik wie ein Kartenhaus zusammengebrochen.

w. **London**, 19. Sept. Nach einer Blättermeldung aus Melbourne, hat der australische Premierminister an Lloyd George telegraphiert, daß Australien an einer jeden Aktion teilnehmen werde, die nötig sei, um die Unantastbarkeit Gallipolis zu sichern. Es sei bereit, ein Kontingent zu stellen.

Dollarkurs gestern abend 1485.

Der Kampf um den Umlagepreis.

Der im Getreide-Umlagegesetz vorgesehene besondere Ausschuß zur Begutachtung des für die letzten beiden Drittel des Umlagegetreides zugrunde zu legenden Preises ist einem Beschlusse des Volkswirtschaftlichen Ausschusses des Reichstages zufolge vom Reichsernährungsminister sehr vorzeitig einberufen worden, um zur Frage einer nachträglichen Erhöhung des Preises auch für das erste Drittel der Ablieferungsquote Stellung zu nehmen. Die Beschlüsse, die dort gefaßt worden sind, nicht minder die Art, wie hier anscheinend verfahren werden soll, hatten außerordentlich starke Erregung hervorgerufen, die im „Vorwärts" bereits die Gefahr einer Regierungs- und Parlamentskrise laut werden läßt.

Diese Erregung ist zu verstehen, denn von allen wirtschaftlichen Prüfungen, die unserem Volke in den Kriegs- und Nachkriegsjahren auferlegt worden sind, würde eine Vervierfachung der Brotpreises, die vielfach befürchtet zu werden scheint, die allerkatastrophalste sein, nicht nur wegen der neuen, kaum tragbaren Belastung jedes einzelnen Haushaltes, sondern auch wegen der unvermeidbaren Folgen, die eine derartige Erhöhung des Brotpreises auf allen anderen Gebieten der Preisgestaltung nach sich ziehen müßte. Und dennoch muß die Frage, ob der gesetzlich festgelegte Umlagepreis von 6900 für die Tonne Roggen beibehalten oder nachträglich zu erhöhen ist, mit aller Ruhe geprüft werden. Als der Preis im Gesetz festgelegt wurde, stand der Dollar etwa 420. Er ist inzwischen unter dem Einfluß der durch die Ermordung Rathenaus verursachten Erschütterungen und der zum Teil auf die gleiche Ursache zurückzuführenden außenpolitischen Fehlschläge in der Reparationsfrage, zeitweise auf über 2000 gesprungen und bewegt sich augenblicklich um 1500 herum. Dieser neue unerhörte Marksturz hat zu einer bisher nicht gekannten Steigerung aller Warenpreise geführt, zum sehr großen Teil berechtigt, zu einem nicht geringen Teil unberechtigt und übertrieben und daher, wo dies letztere der Fall ist, energisch zu bekämpfen.

Soweit die Landwirtschaft Erzeugerin ist, hat sie an der Preissteigernug vollen Anteil genommen, aber auch soweit sie Verbraucherin ist. Kohlen, Düngemittel, Maschinen, Saatgut, Bauten, Löhne, ihre persönlichen Anschaffungen (Kleidung, Wäsche, Schuhe usw.) muß sie gleichfalls teurer bezahlen. Insoweit sind für sie die Produktionskosten auch des Getreides teurer geworden, und insoweit leuchtet ein, daß ihr diese erhöhten Kosten erstattet werden müssen.

Aber die Landwirtschaft ist gegenüber anderen Erzeugern der Gütererzeugung in einem wesentlichen Vorteil. Das wichtigste Instrument ihrer Wirtschaft: Grund und Boden, die Kräfte der Natur: Luft, Licht, Sonne und Regen bleiben ihr und werden ihr ohne Aufwendung eines Wiederbeschaffungspreises in jedem Jahre neu zur Verfügung gestellt. Gerade aus der Verfügung über Grund und Boden erwachsen der Landwirtschaft aber auch besondere Verpflichtungen. Sie, gerade sie als die Urproduzentin am allerwenigsten, dürfte jede Aufwärtsbewegung des Dollars sofort bis zum letzten ausschöpfen wollen. Denn die Kosten der Lebenshaltung vor allem sind Ausgangspunkt der Preisbewegung auf fast allen anderen Gebieten. Darüber hinaus hat die Landwirtschaft an erster Stelle die Sicherheit, ihren Nahrungsmittelbedarf in allem Wesentlichen gedeckt zu sehen, während zahllose Menschen in fortgesetzter und steigender Sorge vielfach nicht wissen, woher sie das Notwendigste nehmen sollen.

Ist sonach die Frage einer Nachprüfung und nachträglichen Preiserhöhung über den gesetzlich festgelegten Preis hinaus wirtschaftlich zu bejahen, vor allen Dingen auch aus Gründen der Erhaltung und weiteren Steigerung der Produktion, so bleibt doch noch einiges über die absolute Höhe des Preiszuschlages wie über die formelle Form seiner Verwirklichung zu sagen. Es ist nicht so, wie es manchmal gesagt wird: daß die Nichterhöhung oder die nicht volle Anpassung des Umlagegetreides an den Weltmarktpreis die Landwirtschaft in ihrer Existenz bedrohe. Die Umlagequote stellt nur einen geringen Ausschnitt aus der landwirtschaftlichen Gesamterzeugung dar; für alles andere ist die Anpassung der Preise an die allgemeine Steigerung auch bei ihr in vollem Maße erfolgt. Es wäre daher nicht berechtigt und würde die allergrößte Erbitterung in weiten Kreisen der Verbraucherschaft erwecken, wollte man solchen Forderungen entsprechen. Es muß vielmehr ein Weg gesucht und gefunden werden, der für alle Teile, wenn auch mit Opfern, noch erträglich scheint. Wo dieser Preis liegt, das in letzter Instanz zu entscheiden, ist die Aufgabe des Reichstags, der das Umlagegesetz nach harten Kämpfen geschaffen hat

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

und ohne dessen Zustimmung dessen Hauptstück — die Preisfestsetzung — nicht herausgebrochen werden darf.

Hier beginnt die politische Seite dieser an sich rein wirtschaftlichen Frage. Und darüber sollte man sich auf allen Seiten klar sein. Unsere Lage verträgt nicht eine isolierte Behandlung wirtschaftlicher Fragen von der Bedeutung wie die vorliegende. Sie müssen im Gesamtzusammenhang unserer politischen Lage betrachtet und entschieden werden. Es wäre u. E. ein verhängnisvoller Fehler, wenn der Weg, den der Reichsernährungsminister dabei bisher gegangen ist, in gleicher Weise bis zum Ende fortgesetzt würde. Der Reichstag muß in dieser so tief einschneidenden Frage, deren letzte Konsequenzen noch gar nicht zu übersehen sind, unbedingt gehört, ihm die Entscheidung vorgelegt werden. Er möge prüfen und seine Entschließung treffen. Es geht auf keinen Fall an, einem kleinen Ausschuß, der zudem gerade für die hier zu treffenden Maßnahmen keine Aktivlegitimation aufweisen kann, die Verantwortung zu übertragen und hinterher den Reichstag um Zustimmung zu bitten. Es besteht augenblicklich keinerlei Zwangslage, die die Anwendung eines solchen Mittels rechtfertigte.

Die wirtschaftliche Gefahr einer neuen außerordentlichen Belastung des Verbrauchs mit allen Konsequenzen auf dem Gebiet der übrigen Preise, der Löhne und Gehälter, kann nicht hoch genug veranschlagt, nicht ernst genug genommen werden. Nicht weniger ernst sind aber die politischen Gefahren, die aus einer diktatorischen Form der Behandlung dieser Frage durch den Reichsernährungsminister drohen. Der „Vorwärts“ hat bereits deutlich auf diese drohende Gefahr hingewiesen: Ablehnung der Verantwortung mit allen parlamentarischen Konsequenzen, die sich für Regierung und Reichstag daraus ergeben müßten.

Der Winter wird wirtschaftlich und politisch hart genug für uns werden. Wir können nicht auch noch schwere innere Krisen und Erschütterungen brauchen, und darum müssen alle der ungeheuren Verantwortung sich bewußt sein, die auf ihnen lastet: Landwirtschaft und Verbraucher, wie Regierung und Parteien.

Der Umlagepreis eine Kabinettsfrage.

t. **Augsburg**, 19. Sept. Am ersten Tag der Tagung der Sozialdemokraten wurde der Bericht des Parteivorstandes erstattet, der einen Rückgang der Gesamtmitgliederzahl feststellte. Der Vorsitzende Wels gab bekannt, daß zu dem in Augsburg stattfindenden Einigungsparteitag 144 Mehrheitssozialisten zu entsenden wären, die durch Staffelwahlen zu ernennen sind. In der Aussprache wurde betont, daß die Getreidepreisfrage zu einer Kabinettsfrage werden könne, da die werktätige Bevölkerung kein Interesse an der Beibehaltung der Koalition mit den bürgerlichen Parteien habe.

England und Frankreich in der Orientfrage.

t. **Paris**, 19. Sept. Die französische Regierung hat sich durch Vermittlung ihres Geschäftsträgers in London endlich entschlossen, der britischen Regierung mitzuteilen, daß sie zwar im Prinzip an der Freiheit der Meerengen festhält, daß sie aber keineswegs an den kriegerischen Maßnahmen, die England in der Reuter-Note vom 16. September durchblicken ließ, teilnehmen könne.

Die Erklärung, die Poincaré jetzt in London abgeben ließ, läßt sich folgendermaßen zusammenfassen:

Die französische Regierung ist der Ansicht, daß es mindestens unklug ist, auf die Türkei einen Druck auszuüben, der eine starke Wirkung auf die ganze moslemitische Welt haben müsse. Der französische Ministerpräsident setzte die englische Regierung davon in Kenntnis, daß er ihr in ihrer Politik einer militärischen Aktion nicht folgen kann, die neben anderen Folgen noch diejenige nach sich ziehen würde, daß die französischen Truppen weiter an der Seite der griechischen Truppen kämpfen müßten, was die französische Regierung als vollständig unzulässig betrachte. Gleichzeitig mit dieser Mitteilung an die englische Regierung sei vom Quai d'Orsay dem französischen Oberkommissar in Konstantinopel mitgeteilt worden, daß innerhalb 24 Stunden alle französischen Truppen, die an gewissen Punkten der asiatischen Küste gelandet worden seien, zurückzuziehen seien, um jeden Zusammenstoß mit den Kemalisten zu vermeiden.

Nach Meldungen, die hier vorliegen, hat diese Haltung der französischen Regierung auf die Engländer einen starken Eindruck gemacht. Das englische Kabinett scheint sich davon Rechenschaft zu geben, daß die Reuter-Note am 16. September in ihrer scharfen Fassung ein Fehler war. Lloyd George und sein Kabinett hatten damit riskiert, daß die Staaten der Kleinen Entente ihnen nicht mehr folgen. Endlich wußte man in London, daß der südslawische Außenminister, ehe er nach London abreiste, hier in Paris wissen ließ, die Belgrader Regierung habe gar nichts dagegen, daß Thrazien mit Einschluß Adrianopels an die Türkei zurückzugeben sei. Auch Rumänien hat wissen lassen, daß es eine friedliche Regelung der Dardanellen-Frage einer kriegerischen vorziehe. Das muß alles in Zusammenhang gebracht werden, wenn bekannt wird, daß Lord Curzon in Paris eintreffen wird, um mit Poincaré die Lage zu besprechen. Wenn aber Lord Curzon nach Paris kommt, um Poincaré vielleicht zu einer anderen Meinung in der Dardanellen-Frage zu bewegen, so weist man darauf hin, daß er nur seine Zeit verlieren werde. Poincaré werde sich nicht dazu hergeben, einen einzigen Soldaten nach dem Orient zu entsenden.

Jugoslawien für die türkischen Forderungen.

w. **Paris**, 19. Sept. Wie das „Echo de Paris“ mitteilt, hat der jugoslawische Minister des Aeußern in Paris wissen lassen, daß die Belgrader Regierung nichts gegen die Zuteilung Thraziens mit Einschluß Konstantinopels an die Türken einzuwenden habe.

Die Haltung der Dominions.

w. **London**, 19. Sept. Reuter meldet aus Neuseeland: Die Regierung von Neuseeland wünscht, sich der Regierung von Großbritannien bei einem jeden Schritte, der unternommen wird, anzuschließen, und ist bereit, ein Truppenkontingent zu entsenden.

Deutsches Reich

Das süddeutsche Sachlieferungsabkommen.

t. **Stuttgart**, 19. Sept. Zu der Meldung vom Abschluß eines württembergischen Sachablieferungsabkommens erfährt die Telegraphenunion, daß das Abkommen zwischen der württembergischen Rohstoff-G. m. b. H. in Stuttgart und der französischen Gallienigruppe, hinter der die Bank von Paris und der Niederlande steht, bereits vor dem Stinnesschen Abkommen mit Herrn de Lubersac und völlig unabhängig von diesem getroffen worden war. Die Gallienigruppe hat für eine Reihe von Cooperatives abgeschlossen. Bei den Lieferungen handelt es sich um sämtliche zum Hausbau notwendigen Materialien in Höhe von mindestens 200 Millionen Franken. Die Bezahlung erfolgt durch Sachlieferungsschecks auf Reparationskonto. Die württembergische Rohstoffgesellschaft ist aus der staatlichen Rohstoffgesellschaft hervorgegangen und später zu einer allgemeinen privaten Handelsgesellschaft umgebildet worden. Die Verhandlungen mit der Commerz- und Privatbank sind noch in Fluß. Auf württembergischer Seite wurden die Verhandlungen von Direktor der württembergischen Rohstoffgesellschaft Dr. Schuon, auf französischer Seite von dem Finanzmann Rubaudaux geführt.

Keine deutschen Gewerkschaften nach Paris.

t. **Berlin**, 19. Sept. Wie die „Berl. Börsenzeitung“ erfährt, hat weder der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund, noch eine andere Spitzenorganisation oder Gewerkschaft, welche der Amsterdamer Internationale angehört, eine Einladung erhalten, sich zu Verhandlungen nach Paris zu begeben.

*

Damit wird die Meldung, die wir am 18. September brachten, widerrufen.

Neue Lohnbewegung im Kohlenbergbau.

Berlin, 19. Sept. Wie die „Germania“ mitteilt, bereitet sich in dem deutschen Kohlenbergbau gegenwärtig eine neue Lohnbewegung vor, die von dem mitteldeutschen Braunkohlenrevier ausgeht und jetzt auch von den Arbeitern im rheinisch-westfälischen Revier aufgenommen wird.

Der Lohnkampf der Eisenbahner.

w. **Berlin**, 19. Sept. Die Interalliierte Kommission im Rheinland hat die Bezüge der Eisenbahner für zu niedrig erklärt und dem Eisenbahnpräsidenten der Eisenbahndirektion Köln vorgeschlagen, geeignete Mitglieder in einen Schlichtungsausschuß zu entsenden, der die strittige Frage der Löhne der Eisenbahner lösen soll. Die Eisenbahndirektion hat dem Reichsverkehrsministerium über dieses ungewöhnliche Verlangen der Interalliierten Kommission Mitteilung gemacht. Auch in den Reihen der Gewerkschaften hat die Forderung der Kommission Verwunderung hervorgerufen.

Zur Wiederverheiratung Kaiser Wilhelms II.

w. **Berlin**, 19. Sept. Durch eine den Blättern zugegangene Mitteilung des Generalbevollmächtigten des kgl. Hauses, Wirkl. Geh. Rat v. Berg, wird bestätigt, daß der ehemalige Kaiser voraussichtlich im November dieses Jahres die verwitwete Prinzessin Hermine Schoenaich-Carolath, geborene Prinzessin Reuß ält. L., heimführt.

t. **Berlin**, 19. Sept. Die Gerüchte, daß der Exkaiser infolge seiner beabsichtigten Wiederverehelichung in Konflikt mit seiner Familie kommen könne, sind unzutreffend. Alle Mitglieder des früheren kaiserlichen Hauses kennen die Einsamkeit, in der Wilhelm II. in Doorn zu leben gezwungen ist und verstehen seinen Schritt. Sowohl der Kronprinz, wie auch mehrere andere Söhne des Exkaisers werden an der Hochzeitsfeier teilnehmen. Die Braut des Exkaisers befindet sich gegenwärtig auf Besuch bei ihrer Cousine, der früheren Großherzogin von Baden auf der Insel Mainau.

Gegen die Teuerung.

t. **Aalen**, 19. Sept. Eine Volksmenge stürmte in die Stadtverordnetenversammlung und zwang die Stadtverordneten durch Drohungen zur Einsetzung einer Kontrollkommission aus kommunistischen Arbeitern zur Prüfung der Preise und zur Ergreifung von Maßnahmen gegen die Teuerung.

Sozialdemokratischer Parteitag.

t. **Augsburg**, 19. Sept. (Drahtber.) In der heutigen Sitzung wurde die Aussprache über den Geschäftsbericht fortgesetzt. Daraufhin nahm Reichswirtschaftsminister Robert Schmidt das Wort und führte unter großem Beifall der Mehrheit folgendes aus: Als Sozialdemokraten können wir die Rettung in der Ablösung des kapitalistischen Systems durch die sozialistische Gemeinwirtschaft erreichen. Diese Forderung der Sozialdemokraten ist kein Schlagwort. Die Durchsetzung dieser Forderung scheitert nur an dem Machtverhältnis. Die Erfassung der Sachwerte ist eine Teilforderung der Sozialdemokraten und ebenfalls kein Schlagwort. Die Beteiligung an diesen Sachwerten ist für das Reich um so notwendiger, als ein Mißverhältnis besteht zwischen den Opfern, die die Verbraucher neben den ihnen durch die Kriegsfolgen auferlegten Lasten zu bringen haben und den Opfern der Erzeuger in der Industrie und Landwirtschaft.

w. **Augsburg**, 19. Sept. Der Parteitag nahm einen Antrag an, der das Verhalten deutscher Genossen bedauert, die gegen den 8-Stundentag sprechen oder treiben. Ferner ein Antrag zum Fall Lensch, wonach die Mitarbeit an reaktionären Zeitungen mit der Parteimitgliedschaft unvereinbar sein soll. Die Anträge auf Ausschluß von Kriegervereinsmitgliedern wurden abgelehnt. Angenommen wurde noch ein Antrag des Parteivorstandes, der von den Parlamentariern für Einzelländer sowie von der Reichstagsfraktion fordert, jedes parlamentarische Mittel zu benutzen, um die Schutzpolizei zu einem zuverlässigen Instrument der verfassungsmäßigen republikanischen Regierung zu machen. In der Nachmittagssitzung erstattete Abgeordneter Vogel-Nürnberg den Bericht der Reichstagsfraktion, an den sich eine lebhafte Aussprache schloß.

Die neuen Postgebühren.

Die wesentlichsten Gebühren, die vom 1. Oktober 1922 an im Post-, Postscheck- und Telegraphenverkehr innerhalb Deutschlands gelten, sind folgende:

für Postkarten im Ortsverkehr	1 M 50 ₰
für Postkarten im Fernverkehr	3 M
für Briefe im Ortsverkehr	
bis 20 g	2 M
über 20 bis 100 g	4 M
über 100 bis 250 g	6 M
für Briefe im Fernverkehr	
bis 20 g	6 M
über 20 bis 100 g	8 M
über 100 bis 250 g	10 M

(Für nicht- oder unzureichend freigemachte Postkarten und Briefe wird das Doppelte des Fehlbetrags, mindestens aber ein Betrag von 50 ₰ nacherhoben.)

für Drucksachen bis 20 g	1 M
über 20 bis 50 g	1 M 50 ₰
über 50 bis 100 g	3 M
über 100 bis 250 g	6 M
über 250 bis 500 g	8 M
über 500 g bis 1 kg	10 M

für Ansichtskarten, auf deren Vorderseite Grüße oder ähnliche Höflichkeitsformeln mit höchstens fünf Worten niedergeschrieben sind, 1 M (Ansichtskarten, die weitergehende schriftliche

Karlsruher Herbstwoche 1922!

Programmbuch mit Gutscheinen für Preisermüssigungen erschienen. Preis 25 M. Überall käuflich.

Kunstausstellungen in der Karlsruher Herbstwoche.

I.

Die „Karlsruher Herbstwoche“ zeigt allenthalben das Gepräge einer regen Anteilnahme der Geschäftsinhaber und Ausstellungsunternehmer. Die Auslagen der Hauptstraßen haben mehr oder minder ein festtägliches Aussehen. Warenhäuser, Spezialgeschäfte, Musikalienhandlungen, Buchhandlungen, Instrumentenmacher und Antiquitätenhändler usf. haben ihre Schaufenster vielfach mit Sorgfalt ausgestaltet. Wer durch die Straßen wandert, merkt alsbald: Es ist etwas los in Karlsruhe. Dieser Eindruck wird bestärkt, wenn man die Innenräume der Geschäfte und Ausstellungen betritt. Die Aufmachungen der „Karlsruher Herbstwoche“ stellen sich als eine Art Gewissenserforschung des geschäftlichen Lebens dar, insofern eben das Geschäftliche auch in schöner oder wohltuender Form zu geben sich bemüht. Das kann als ein Aktivposten im öffentlichen Leben gebucht werden und sollte der Anlauf sein, auch die geschäftlichen Dinge unter dem Zeichen von Schönheit vor sich gehen zu lassen. —

Wir haben uns hier nicht so sehr mit den Darbietungen rein geschäftlicher Art, als mit den Veranstaltungen der Kunst und ihrer Darbietung zu befassen. Auch auf diesem Spezialgebiet darf von einer Aufraffung der Kräfte gesprochen werden. Es ist zweifellos dem künstlerischen Aufgebot eine Verabredung der betreffenden Unternehmungen vorausgegangen, so daß die wichtigsten Darbietungen sich gegenseitig ergänzen. Das ist gut und auch für die Zukunft empfehlenswert, wenn es noch durchweg gelingt, die Sichtung und Gruppierung der Kunstwerke ganz klar und übersichtlich zu gestalten. Vorbehaltlos kann dies den beiden Kunsthandlungen Moos und Sebald zugestanden werden.

Die Galerie Moos

hat in Vorbereitung und Ergänzung der Kunstvereinsausstelung sich ausschließlich auf Handzeichnungen, Aquarelle und graphische Kunst aus dem Bereich der Karlsruher Künstlerschaft beschränkt und innerhalb dieser Beschränkung ihr Material klug nach Schulgruppen angeordnet. So gewinnt man denn in der Durchwanderung der vier Ausstellungssäle einen geschlossenen Eindruck von den in Karlsruhe tätigen und wirksamen, stillen oder öffentlichen Kräftezentralen, von denen das Kunstleben beherrscht wird. Da ist nun gleich im ersten Raum eine überwältigende oder ergreifende Darbietung in den Handzeichnungen von Hans Thoma geboten, Stücke aus den frühesten und späteren Zeiten seines Schaffens. Handzeichnungen sind für jeden Künstler ein Kapitel für sich; bei Thoma ohnehin eine Sache von besonderer Bedeutung. Der „Malerpoet“ steht hier als unbedingter Realist vor uns, der mit den klaren und scharfen Künstleraugen die Natur erschaut und sie mit sicherer Hand auf das Papier zaubert. Die geistige Arbeit und Bedeutung liegt also in der ungeheueren Eindringlichkeit der Vereinfachung, in der Bewertung der Einzelformen des Geschauten. Hierin wird jeder Beschauer ein neues Erlebnis der Thomaschen Kunst erfahren und dann ermessen, was es heißt, die Kunst aus der Natur herauszureißen und sie mit dem poetischen Empfinden zu durchtränken, um sie in das Reich der Seelenoffenbarung eingehen zu lassen. —

Der zweite Saal umfaßt im Wesentlichen die Conz-Schule, die sich in eigenen Werken und in den Drucken seiner künstlerischen Freunde und Schüler zeigt. Ueber die meisterlichen Blätter von Conz, Fikentscher, v. Volkmann usf. braucht hier nichts Neues gesagt zu werden. Sie sind mit ihren Qualitäten aufs vorteilhafteste bekannt. Auf die neuen Kräfte aber soll wenigstens andeutungsweise aufmerksam gemacht werden; so auf Ludw. Barth, der mit einem realistischen Blatt (Schlächterei) und einer duftigen Platte von München vertreten ist. Was noch sonst von Barth schon bekannt geworden ist (Baden-Baden, Rheinlandschaften, Bruchsaler Ansichten, Improvisationen und sonstige Nadelspiele) berechtigt zu großen Hoffnungen. Außerdem fallen die illustrativen Tuschezeichnungen mit ihrem oft verwegenen Humor von Karl Hubback durch die Selbständigkeit ihres Schauens stark aus den Darbietungen dieses Saales heraus. Weiterhin verdienen die Lithos von Josephine Schuller trotz ihrer oft skurrilen Ausdrucksform Beachtung. Eine weitere Reihe, wie Fr. Schweizer (Radierungen und Zeichnungen, sowie Karikaturen), ebenso C. Bocke, K. F. Grether, Bohdin, bieten interessante Einblicke in ihr Schaffen.

Der große Mittelsaal wird von mehreren Graphikmeistern beherrscht. Da ist zunächst die rassige Holzschnittkunst von E. Würtenberger in Idealbildnissen (Goethe, Thoma) und sonstigen Drucken (Pieta, S. Bartholomäus), dann ein Ausschnitt aus dem auf Industrie und ähnliche Gebiete eingestellten Werk von Kupferschmid zu sehen, daneben geht die feine Landschaftskunst von Ferd. Dörr in herrlichen Drucken aus badischen Bezirken, ebenso die sinnige und beschauliche Kunst von Arth. Riedel, vornehmlich in Exlibris, Landschaftliches von A. Engelhard, A. Gebhard, Zeichnungen von Lilli Billing-Majendie usf. in ihrer gesunden Kraft einher, so daß die bunten Kopf-Zeichnungen oder Aquarelle von F. H. Stichs, die Tierstudien von H. Wittmer zu den festen Formen der Holzschnitt- und Kupferplattendrucke in einem nicht ganz faßbaren Gegensatz stehen. Auf die köstlichen Probedrucke zu H. A. Bühlers Schöpfung, auf die prachtvollen Köpfe von Friedr. Barth, die zierlichen Landschaftsblätter von O. v. Kukiel, die großzügigen Aquarelle und Zeichnungen von L. Dill und die herrlichen klaren Zeichnungen von P. v. Ravenstein, sowie auf das trefflich gelungene Ganzfigurenbildnis des Dichters H. Vierordt von Alf. Bold soll noch hingewiesen werden.

Der letzte Saal bringt an Hervortretendem drei kraftvolle kolorierte Federzeichnungen (Ettlingen, bei Weingarten, Karlsruhe) von A. Haueisen und Aquarelle (Daxlanden, bei Karlsruhe) sowie Radierungen seines Schülers Th. Butz. Die Holzschnitte von E. Möldecke-Christaller, meist religiösen Inhalts, die lebensvollen Drucke von Fritz Sigriest, Zeichnungen von A. Luntz und Aquarelle von H. A. Köth, sowie Illustrationen von G. Scholz und Aquarelle von E. W. Schröter ergänzen das lebhafte Bild dieses Saales. Nicht unerwähnt sollen die zwei hervorragenden Majoliken von Otto Schneider (Emaus, St. Martin) bleiben, auf die wir noch an anderer Stelle zurückkommen.

Am geschlossensten und eindrucksvollsten aber tritt unter den Kunstveranstaltungen

das Kunsthaus Sebald

hervor. Es ist hier eine Kollektivausstellung von H. A. Bühler von etwa 40 Bildern und Zeichnungen, sowie eine ganze Reihe von neuen Kunstfayencen in vortrefflichen Glasuren und Dekoren zu sehen.

Mit den Bildern von Bühler wird eine Wandlung des romantischen Meisters nach Motiv, Farbe und Format dargetan, ohne daß ein Bruch mit dessen früherer Kunstweise festzustellen wäre. Was hat Bühler nicht für herrliche Schöpfungen aus Traum und Tag in Farbe geboten. Landschaften werden zu geheimnisreichen Dichtungen von Licht, Natur und Menschenwerk; Träume und Grübeleien von Leben unter der Erde und im Wasser, bald holdseliger, bald beängstigender Art, treten klar gestaltet vor das Auge des Beschauers; dann wieder ergreifende Betrachtungen zur Zeit (Zwei Welten, Germania) und leuchtende Blumenstilleben stehen wie ein klarer Traum zwischen den Bilddichtungen. Hier ist einer am Werk, der den mythologischen Inhalt der Heimat aus der realen Gegenständlichkeit ins Ungemeine und Mythische erhebt, der in stiller Dichterarbeit das Alltägliche und Enge ins Kosmische erweitert und den schönen Schein der Farbe und der Bildfassung wie einen Königsmantel um den heimlichen Erdfleck seiner Wohnstätte schlägt. Bühler, der einstmals durch die Gestaltung menschlicher Formen Großes und Bedeutungsvolles zu sagen wußte, scheint auf dem Weg zu sein, die Landschaft zum Ausdruck seiner stillsten und heimlichsten Schöpferfreuden zu machen und seiner Zeit eine Welt voll stillen Glückes und strahlender Schönheit in trüben und sorgenvollen Tagen zu schenken.

Ueber die eingangs erwähnten Uni-Glasuren in grün und rot und über die eigenartigen und vornehmen Blau- und Grün-Dekore auf Weiß hoffen wir einmal zusammenfassend berichten zu können.

Beringer.

Mitteilungen enthalten oder bei denen sich Mitteilungen auf der Rückseite befinden, unterliegen der Postkartengebühr;

für Geschäftspapiere und Mischsendungen

bis 250 g	6 M
über 250 bis 500 g	8 M
über 500 g bis 1 kg	10 M
für Warenproben bis 250 g	6 M
über 250 bis 500 g	8 M

(Nicht freigemachte Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben werden nicht befördert. Für unzureichend freigemachte Sendungen dieser Arten wird das Doppelte des Fehlbetrages, mindestens aber ein Betrag von 50 ₰ nacherhoben.)

für Päckchen bis 1 kg 12 M

für Pakete	Nahzone	Fernzone
bis 5 kg	30 M	80 M
über 5 bis 7½ kg	40 M	120 M
über 7½ bis 10 kg	60 M	160 M
über 10 bis 15 kg	100 M	280 M
über 15 bis 20 kg	140 M	360 M

(Pakete von Verlegern, die nur Zeitungen oder Zeitschriften enthalten — sogenannte Zeitungspakete — bis 5 kg in der Nahzone kosten 15 Mk.);

für Wertsendungen (Wertbriefe und Wertpakete) die Gebühr für eine gleichartige eingeschriebene Sendung und die Versicherungsgebühr, die beträgt

für je 1000 M der Wertangabe	3 M
mindestens bei einer Sendung	5 M
für Postanweisungen bis 100 M	6 M
über 100 bis 500 M	10 M
über 500 bis 1000 M	12 M
über 1000 bis 2000 M	16 M
über 2000 bis 5000 M	20 M

(Meistbetrag ist von 2000 M auf 5000 M erhöht);

für Rohrpostsendungen

a) wenn Aufgabeort und Bestimmungsort innerhalb des Geltungsbereichs der Ortsbriefgebühr von Groß-Berlin liegen,

für die Rohrpostkarte	9 M
für den Rohrpostbrief	10 M

b) wenn der Aufgabeort oder der Bestimmungsort außerhalb des Geltungsbereichs der Ortsbriefgebühr von Groß-Berlin liegt,

für die Rohrpostkarte	11 M
für den Rohrpostbrief	14 M

Die Einschreibgebühr ist auf 4 Mk. festgesetzt.

Für die Eilbestellung sind bei Vorauszahlung zu entrichten

für eine Briefsendung:	für ein Paket:
nach dem Ortsbestellbezirk 6 M	12 M
nach dem Landbestellbezirk 18 M	24 M

für bar eingezahlte Zahlkarten

bis 100 M einschl.	3 M
über 100 bis 500 M „	5 M
über 500 bis 1 000 M „	6 M
über 1000 bis 2 000 M „	8 M
über 2000 bis 5 000 M „	10 M
über 5000 bis 20 000 M „	12 M
für je weitere 10 000 M oder einen Teil dieser Summe mehr	6 M

für bargeldlos beglichene Zahlkarten dieselbe Gebühr, höchstens jedoch 30 M für eine Zahlkarte;

für Kassenschecke, die bargeldlos beglichen werden, ½ von Tausend des Scheckbetrags, für Baranzahlungen mit Postscheck 2 vom Tausend des Scheckbetrags;

für gewöhnliche Telegramme für jedes Wort 5 M, mindestens 50 M, im Ortsverkehr jedoch 3 M für jedes Wort, mindestens 30 M.

Die Inlandsgebühren für Briefsendungen, Wertsendungen, Postanweisungen und Pakete gelten auch nach dem Saargebiet (jedoch Päckchen nicht zugelassen) sowie nach dem Gebiet der Freien Stadt Danzig und dem Memelgebiet. Die Inlandsgebühren für Briefsendungen gelten ferner nach Luxemburg und Oesterreich (Päckchen nach beiden Ländern nicht zugelassen).

Die Auslandsgebühren betragen vom 1. Oktober 1922 ab: für Postkarten 12 M, jedoch nach Ungarn u. Tschechoslowakei 9 M; für Briefe bis 20 g 20 M, jede weiteren 20 g 10 M (Meistgewicht 2 kg), jedoch nach Ungarn und Tschechoslowakei bis 20 g 15 M, jede weiteren 20 g 10 M;

für Drucksachen für je 50 g 4 M;

für Blindenschriftsendungen für je 500 g 2 M (Meistgewicht 3 kg), jedoch nach Tschechoslowakei und Ungarn für je 500 g 10 ₰;

für Geschäftspapiere für je 50 g 4 M, mindestens 20 M;

für Warenproben für je 50 g 4 M, mindestens 8 M;

Eilbestellgebühr für Briefsendungen 40 M;

Einschreibgebühr 4 M;

Rückscheingebühr 3 M;

Vorzeigegebühr für Nachnahmen auf Briefsendungen (vom Absender zu entrichten) 4 M;

Gewichtsgebühr für Wertkästchen für je 50 g 8 M, mindestens 40 M, dazu Einschreibgebühr von 4 M;

Versicherungsgebühr für Wertbriefe und Wertkästchen für je 3000 M: 5 M;

Postanweisungsgebühr bis 500 M: 5 M, über 500 bis 1000 M: 10 M, jede weiteren 1000 M: 5 M, jedoch nach England, den britischen Kolonien und den britischen Postanstalten im Ausland für jede weiteren 1000 M: 10 M;

Behandlungsgebühr für Wertpakete 4 M (Versicherungsgebühr unverändert);

Nachnahmegebühr für Pakete 5 M für je 500 M des Nachnahmebetrags, jedoch nach Frankreich, franz. Kolonien usw. 4 Centimen (umzurechnen nach dem Gegenwert für Paketgebühren) für je 10 franz. Franken, mindestens 5 M.

Theater und Musik

Badisches Landestheater.

Der zweite Abend der Festwoche brachte Beethovens „Neunte Sinfonie". Daß man dieses gewaltigste sinfonische Werk auf das Programm gesetzt hatte, war wohlgetan; wird es doch für jeden andächtigen Hörer immer wieder zu einem tiefen, nachhaltigen Erlebnis. In grenzenlose Weiten führt Beethoven in der Neunten; in bis dahin nicht erlebten Ausmaßen baut er die grandiose Schöpfung auf.

Ungeheure Anforderungen stellt das Werk an die Ausführenden. Unter der hingebungsvollen, sicher gestaltenden Leitung von Alfred Lorentz erfuhr die Sinfonie eine gute Wiedergabe. Besonders eindringlich erklang der seelenvolle Sang des Adagios. In kluger Steigerung brachte der Dirigent den letzten Satz zu machtvoller Wirkung. Herrlich spielte wieder unser treffliches Orchester; man erkannte aufs Neue, daß an jedem Pult ein Künstler sitzt. Der Singchor des Landestheaters, dem sich eingeladene Damen und Herren zugesellten, bewies in der sicheren Bewältigung der oft unerhört komplizierten Chöre seine hohe Leistungsfähigkeit. Auch das Soloquartett — Marie von Ernst, Paula Weber, Max Büttner und Albert Peters — befriedigte.

Die Veranstaltung hätte stärkeren Besuch verdient; im Saal gab es noch große Lücken, dagegen waren die Galerien dicht besetzt. Die Hörer dankten den Ausführenden, besonders Alfred Lorentz, durch herzlichen Beifall.

H. Wck.

*

Vom Theaterkulturverband Karlsruhe wird uns geschrieben: Die Gerhart-Hauptmann-Feier, die für Mittwoch, den 20. September, vorgesehen war, muß leider verschoben werden, weil dem Dichter wegen persönlicher Verhältnisse eine Reise nach Karlsruhe zurzeit unmöglich ist.

Aus Baden

Der Badische Jugendbund

hat, wie man uns schreibt, vom 11.—15. September in Falkau seinen Herbstlehrgang abgehalten, der trotz ungünstiger Witterung in den vollbesetzten Räumen des dortigen Ferienheimes einen glücklichen und verheißungsvollen Verlauf nahm. Der Gedanke der Bundesleitung, das Deutsche in den Mittelpunkt der Erörterungen zu stellen, hat sich als sehr glücklich bewährt, denn die Bewegung der lebendigen Jugend zur Gemeinschaft hin ist im Gang. Pfarrer Stählin-Nürnberg, der bewährte Jugendführer und Leiter des B.D.J., hat gezeigt, wie die Menschen von 1920 sich in ihrer ganzen Lebensführung mehr auf das Volk einstellen müssen, ganz anders als die aus den materialistisch-individualistischen Zeiten von 1870 und 1900, wie die Wertschätzung der Familie, das Achten und Hochhalten von Form und Sitte, der geschichtliche Sinn, die bewußte Teilnahme an der deutschen Kultur und das Eintreten in die Kirche „völkisch" sind und in der Richtung unserer Bewegung liegen. Pfarrer Walter-Schwetzingen, ein Mann reichster praktischer Erfahrung, gab Anleitung zur Pflege des Deutschen in den Bünden: Auf die Umgebung schauen, in Märchen- und Sagenwelt sich vertiefen, auf den Weg des deutschen Volks zurückblicken, ein Auge für Landschaft und Kleinwelt um uns her haben und in deutscher Kunst und Spiel Erhebung suchen, das waren seine durch eine Fülle von Beispielen belegten Ratschläge, für deren Durchführung er selber an einem Abend mit der Erzählung der Wolframschen Parzivaldichtung eine prachtvolle Probe gab. Es hätte der Zusammensetzung des Bad. Jugendbundes nicht entsprochen, wenn keine Frau zu Wort gekommen wäre. Da hat nun die Leiterin der evang.-sozialen Frauenschule in Freiburg, Frau Dr. Meyer-Kuhlenkampff nach einer knappen, klaren geschichtlichen Einleitung von der Verantwortung der deutschen Frau im Volk so willenanfassend und herzlich gesprochen, daß die Versammlung sichtlich bewegt war. Daß die Mädchen ihrer besonderen geistigen und körperlichen Art entsprechend in der Jugendbewegung mitgehen, daß die Frau nirgends ihr Wesen so auswirken kann wie in der Familie wo sie nicht nur wirtschaftliche, sondern geistige, ja durch Ueberwindung der politischen Verhetzung wahre staatsbürgerliche Aufgaben habe, daß auch der Beruf ihr dann immer am besten liege und ihr und andern zum Segen werde, wenn sie ihr Persönliches hineinlegen könne, das alles wurde unter ernster Würdigung der schweren Lage der Frau, aber auch ihrer gar nicht hoch genug anzuschlagenden Bedeutung für die Rettung des deutschen Volkes überzeugend ausgeführt.

Die Leitung des badischen Jugendbundes, der zum Bund deutscher Jugendvereine (B.D.J.) gehört und unabhängig von politischen oder kirchlicher Parteinahme evangelische Jugendvereine zusammenfaßt, liegt in Händen der Pfarrer W. Schulz-Karlsruhe und O. Roland-Britzingen. Die nächste Arbeitsausschußsitzung findet am 11. und 12. November in Karlsruhe statt.

Der Tag von Oppau.

t. **Mannheim**, 19. Sept. Am 21. September ist ein Jahr seit dem schrecklichen Explosionsunglück in Oppau vergangen. Der unglückliche Tag hat vielen Familien unersetzliche Verluste gebracht. Deutscher Opfersinn hat sich in den Tagen nach dem Unglück wieder aufs Beste bewiesen, so daß mit der Reichshilfe die Badische Anilin- und Sodafabrik in der Lage war, in dem einen Jahr fast alle äußeren Spuren des Unglückes wieder zu vertilgen. Zur Erinnerung an diesen Unglückstag hat die Direktion des Werkes beschlossen, das Werk am 21. September zum Zeichen der Trauer zu schließen.

*

t. **Kirrlach** b. Bruchsal, 19. Sept. Das 5jähr. Kind einer hiesigen Familie fiel, während der Abwesenheit seiner Mutter, in die Dunggrube und fand den Tod.

t. **Weinheim**, 19. Sept. In Viernheim haben zwei jugendliche Burschen in einer der letzten Nächte die Muttergottesstatue und das Kriegerdenkmal von 1870/71 niedergerissen und zerschlagen. Die Burschen sind verhaftet.

a. **Weinheim**, 18. Sept. In einer gestern hier abgehaltenen Gauvorstandskonferenz des Deutschen Bankbeamtenvereins, bei der über 100 Bankbeamte aus dem Saargebiet, aus der Pfalz, Baden, Württemberg, Hessen und Nassau anwesend waren, wurde beschlossen, einen besonderen Gau Baden-Pfalz-Württemberg des Deutschen Bankbeamtenvereins ins Leben zu rufen. Die übrigen Verhandlungen galten den Standes- und Tariffragen.

t. **Baden-Baden**, 19. Sept. Auf der Straße nach Oos wurde die 69jährige Frau Karoline Meyer aus Weingarten, deren Mann sich zurzeit in Amerika befindet, von dem Automobil eines Deutschamerikaners überfahren und so schwer verletzt, daß die Frau alsbald starb.

t. **Bodersw**[illegible] res Autom[illegible] zum Sonnta[illegible] und Boden[illegible] Brauereibesit[illegible] Mühlenbesitz[illegible] nem Auto n[illegible] Beherrschung[illegible] Straßenbösch[illegible] lenbesitzer L[illegible] trug, erlitt Peter einen Schädelbruch, der seinen Tod herbeiführte.

t. **Triberg**, 19. Sept. Das hier erscheinende „Echo vom Wald" teilt mit, daß es ab 1. Oktober weiter erscheinen wird, nachdem eine Reihe von Persönlichkeiten sich zusammengeschlossen habe, um das auf Ende September beabsichtigte Eingehenlassen des Blattes zu verhindern.

t. **Königschaffhausen** bei Breisach, 19. Sept. In der Maschinenfabrik Schlenker, Lemes & Cie. hier wurde eingebrochen und sämtliche Treibriemen im Werte von 30 000 Mk. gestohlen.

t. **Brennet** b. Säckingen, 19. Sept. Die über acht Meter hohe und einen Meter dicke Betonmauer bei den Kanalarbeiten der mechanischen Buntweberei hier ist auf eine Länge von etwa 20 Metern eingestürzt. Der Schaden wird auf über 1 Million Mark geschätzt.

t. **Konstanz**, 19. Sept. In Friedrichshafen fand eine Konferenz des badischen, bayerischen und württembergischen Bodenseeschiffahrtspersonals statt, in der neben anderen Wünschen einmütig beschlossen wurde, die Beseitigung der drei Bodenseedampfschiffahrtsinspektionen und die Errichtung einer einheitlichen Verwaltung mit dem Sitz in Friedrichshafen von der Regierung zu fordern. — Die Weiterbeibehaltung der Kilometerhefte für den Bodenseeverkehr ist abgelehnt worden. — Seit einigen Tagen war hier eine Einbrecherbande tätig, die während der Nacht zahlreiche Keller vollständig ausräumte. Der Kriminalpolizei gelang es gestern, den 25jährigen Taglöhner Binefeld aus Finthen b. Main und die 21jährige Dienstmagd Diehl aus Frankfurt a. M. als Täter zu verhaften. Weiter verhaftete die Polizei einen Betrüger namens Eduard Lauenstein aus Bielefeld, der in zahlreichen Fahrradgeschäften in München und Konstanz Bestellungen auf Fahrradbestellscheine entgegennahm, dann Frachtbriefe fälschte und sich große Beträge auf die Waren ausbezahlen ließ, ohne daß die Waren jemals eintrafen.

Aus Nachbarländern

Hochwasserkatastrophe in der Oberpfalz.

t. **Regensburg**, 19. Sept. In den Flußtälern der Sulz und der Schwarzach hat ein Platzregen schwere Hochwasserkatastrophen verursacht. Eine große Anzahl kleinerer Häuser und Scheunen wurden fortgerissen. Die Grummeternte ist vernichtet.

Verschiedene Drahtmeldungen

Tagung der südwestdeutschen Zeitungsverlegervereine.

t. **Friedrichshafen**, 19. Sept. (Drahtber.) Hier tagten gestern die Vertreter der Vorstände der Zeitungsverlegervereine von Bayern, der Pfalz, Württemberg und Baden. Sie waren einmütig der Auffassung, daß eine erträgliche Gestaltung der Papierpreise in der Hauptsache nur durch ausreichende Bereitstellung von Papierholz zu angemessenem Preise, die höchstens dem Vorkriegspreise im heutigen Goldwerte entsprechen, herbeigeführt werden kann. Dem Reich, besonders aber den Ländern, erwächst die Pflicht, für eine solche Regelung zu sorgen. Eine Vertretung der Zeitungsverlegervereine von Baden, Württemberg und Bayern und der Pfalz wird beauftragt, zu diesem Zwecke unverzüglich mit den Regierungen der süddeutschen Länder in Verhandlungen einzutreten. Wenn den Zeitungen aber nicht in kürzester Frist geholfen werde, so haben Regierung und Parlament, im Verein mit den holzreichen Staaten Süddeutschlands, die schwere Verantwortung für die aus einer derartigen unverständlichen Haltung entstehenden unabsehbaren Folgen zu tragen.

Vom deutschen Städtetag.

t. **München**, 19. Sept. (Drahtber.) In der Sitzung des Vorstandes des Deutschen Städtetages wurde in der Kohlenversorgungsfrage u. a. ein Beschluß gefaßt, daß zum Zwecke einer dem notwendigen Bedarf entsprechenden Eindeckung den Städten schleunigst die nötigen Vorräte zugewiesen werden, und zugleich die rechtzeitige Zuführung durch die Eisenbahnen sichergestellt wird. Weiter müßte einer weiteren Beschneidung des deutschen Erzeugergebietes in Oberschlesien entgegengetreten werden und die strittigen Kohlengruben müßten der deutschen Wirtschaft erhalten bleiben. In der Frage der Erörterung, über die Finanzlage der Städte wurde erklärt, daß die bisherigen Verhandlungen mit dem Reichsfinanzminister nur Ergebnisse gezeitigt hätten, in denen man eine befriedigende Lösung des finanziellen Ausgleichproblems nicht erblicken kann. Um die augenblicklichen Kassenschwierigkeiten der Städte zu beheben, soll eine Verdoppelung der vom Reichsfinanzministerium in Aussicht gestellten allgemeinen Vorschüsse und deren Zahlbarkeit bis spätestens Ende September beantragt werden. Bezüglich des Ernährungswesens wurde beschlossen, mit der Reichsregierung schleunigst in Verhandlungen einzutreten über Maßnahmen zur Si[illegible] und d[illegible] Minde[illegible]

w. [illegible] zum S[illegible] bot de[illegible] Der [illegible] gültig[illegible]

w. [illegible] deut[illegible] behan[illegible] nen [illegible] Joh[illegible] Jahre[illegible] fenh[illegible] nungs[illegible] Lenz[illegible] beim [illegible]

Ver[illegible]

t. H[illegible] mand[illegible] Ober-[illegible] irgeni[illegible] zungs[illegible] Verh[illegible] Oberl[illegible] menh[illegible] born [illegible] wird, [illegible] beamt[illegible] Vorstellung erhoben und die Erklärung abgegeben, daß er nunmehr keine Gewähr für die Sicherheit, Ruhe und Ordnung in Hamborn übernehmen könne.

Zuckerschiebung.

w. **Berlin**, 19. Sept. (Drahtber.) Auf dem Bahnhof Köpenick bei Berlin traf aus dem besetzten Gebiet ein Waggon ein, der laut Frachtbrief 400 Zentner Alteisen enthalten sollte, in Wirklichkeit aber 400 Zentner Zucker enthielt. Ein junger Mann, der den Frachtbrief einlösen wollte, wurde verhaftet. Der Zucker gelangte zur Verteilung in Köpenick und Berlin.

Schweres Unglück durch Regengüsse.

w. **München**, 19. Sept. (Drahtber.) Wie der „Bayer. Kurier" aus Augsburg meldet, ist über die Täler der Sulz und Schwarzach in der Oberpfalz ein 12 Stunden anhaltender Platzregen niedergegangen. Hunderte von kleinen Häusern und Wirtschaftsgebäuden hat das Wasser mitgerissen. Die gesamte Krummeternte ist vernichtet. Die Existenz vieler kleiner Bauern ist in Frage gestellt. In Beilngries wurde die Bevölkerung auf einem Volksfest überrascht. Die Buden wurden von den Fluten weggeschwemmt.

Gerichtssaal

t. **Karlsruhe**, 19. Sept. Vor der Strafkammer kam wieder ein Pforzheimer Hehlereifall zur Verhandlung. Auf der Anklagebank saßen der 21jährige mehrfach bestrafte Taglöhner Ludwig Jost, der 23jährige Installateur Karl Richard Probst, der 29jährige Mechaniker Robert Emil Kunzmann und der 21jährige Goldschmied Albert Adolf Schenkel. Sie hatten Gold- und Silberwaren sowie Feingold, das eine 17jährige Polisseuse in der Fabrik, in der sie beschäftigt war, gestohlen hatte, von Jost, der mit ihr ein Verhältnis hatte, in der Zeit vom Juni bis Juli d. J. gekauft. Die gestohlenen Gegenstände stellten einen Wert von insgesamt 50 000 Mk. dar. Jost hat sich außer der gewerbsmäßigen Hehlerei noch der Urkundenfälschung schuldig gemacht, indem er eine mit einem falschen Namen unterzeichnete Bescheinigung ausstellte, daß die gestohlenen Dinge ehrlicher Herkunft und sein rechtmäßiges Eigentum seien. Das Gericht verurteilte Jost zu 2 Jahren und 2 Monaten Gefängnis, sowie zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von 3 Jahren, Probst zu einer Geldstrafe von 5000 Mk., Kunzmann zu 8 Monaten und Schenkel zu 10 Monaten Gefängnis.

Vom Wetter

Wetterübersicht vom Dienstag, 19. September:

Im Bereiche des Hochdruckgebietes, das sich über ganz Mitteleuropa ausgebreitet hat, ist seit gestern in Süddeutschland Aufheiterung eingetreten. Infolge Wärmeausstrahlung war die Nacht ziemlich kalt, und auf dem Hochschwarzwald und der Baar sanken die Temperaturen auf den Gefrierpunkt herab. Die Besserung der Witterung wird nicht anhalten, da vom Ozean eine neue Druckstörung vordringt, die in Westeuropa bereits Trübung und Regen bringt und auch Deutschland morgen beeinflussen wird.

Wetteraussichten für Donnerstag, 20. September: Nachts sehr kühl und stellenweise Nebelbildung, später wieder Trübung und geringer Regen, auffrischende südwestliche Winde.

*

Rhein-Wasserstände morgens 6 Uhr:

	19. September		18. September
Schusterinsel	2,72 m		2,72 m
Kehl	3,60 m		3,78 m
Maxau	5,85 m		6.01 m
„	— m	mittags 12 Uhr	6,02 m
„	— m	abends 6 Uhr	5.99 m
Mannheim	5,35 m		5,19 m

Versteigerung.

Freitag, den 22. d. M., vormittags 9 Uhr beginnend, aus Nachlaß, **Stefanienstraße 2, parterre,** gegen bar versteigert: Tischwäsche, Gläser, Porzellan, Nippsachen, Uhr, Regulator, Bilder, Gemälde, Teppich, 3 Pelzvorlagen, 2 pol. Schränke, 1 großer Schrank in Eichen, **1 kleiner Kassenschrank** (Fabrikat Weiß), **1 Speisezimmer-** und **2 Wohnzimmer-Einrichtungen** m. **Küchenherd,** 1 Schreibbüro, 2 Polstergarnituren usf.

B. Koßmann, Auktionator.
Telephon 2255.

Staffort.
Schweinfasel-Versteigerung.
Die Gemeinde Staffort versteigert am **Freitag, den 22. d. Mts., nachm. ½4 Uhr,** im **Rathaus** einen überzähl. Schweinfasel.
Staffort, 18. Sept. 1922.
Der Gemeinderat.

Die Gemeinde **Teutschneureut** verkauft im Submissionsweg einen jungen **fetten Rindsfarren.** Angebote sind bis zum **Mittwoch, den 20. September 1922, abends 5 Uhr,** beim Gemeinderat Teutschneureut einzureichen.
Der Gemeinderat.

Wohnungstausch

Wohnungstausch Karlsruhe-Heidelberg
Sehr schön geleg. Wohnung, 2 Zimmer m. Küche in Heidelberg geg. solche in Karlsruhe zu tauschen gesucht. Zuschriften an Bausback, Kaiser-Allee 15.

Zu vermieten

Lagerhalle zu vermieten, 162 qm groß, auf 1. Oktober. Zu erfragen Rudolfstraße 5, 1. Stock, von 8—12 Uhr.

Wohn- u. Schlafzimm. an berufstät. bess. Hrn. zu verm.: Amalienstr. 34 II.

Miet-Gesuche

2—3 helle Büroräume
in zentraler Lage der Stadt **gesucht.** Angebote unt. Nr. 1880 i. Tagblatt.

Mansarde,
unmöbliert, Ecke Karl-, Klauprecht-, Kurvenstr. oder Nähe daselbst, gegen gute Bezahlung zu mieten gesucht. Angeb. unt. Nr. 1903 i. Tagblattbüro

2—3 **möbl. Zimmer** mit Küchenanteil, südwestl. Stadtteil bevorzugt, sucht Dauermieter sofort. Angeb. unt. Nr. 1910 ins Tagblattbüro.

Junges Ehepaar sucht per sofort oder 1. Okt. **1 bis 2 Zimmer** mit Küchenbenützung; Bettwäsche kann n. Wunsch gest. werd. Angeb. unt. Nr. 1907 ins Tagblatt.

Kapitalien

Ca. 80 000 Mark auszuleihen. Angeb. unter Nr. 1912 ins Tagblatt.

Offene Stellen

Für kl. Haush. wird **Köchin,** auch Aushilfe, die etw. Hausarb. übernimmt, bald. gesucht; ebenso zuverl. **Zimmermädchen:** Riefstahlstr. 8, 2. Stock.

Suche ordentliches **Zimmermädchen** in kl. Haushalt (2 Perf.) bei hohem Lohn und bester Behandlung.
Hammelburger bei Kaufmann, Nowacksanlage 13, II.

Ein Alleinmädchen welches bürgerlich kochen und die Hausarbeit verrichten kann, zu einer kleinen Familie (3 Personen) gegen hohen Lohn zu sofort. Eintritt gesucht. Frau **Ferdin. Marum,** Vorholzstraße 21, 1. Stock.

Mädchen für Küche und Haushalt sofort oder später gesucht bei **Fr. Weber,** Kaiserstraße 207.

Junges Mädchen für den Vormittag oder schulentlassenes Mädchen findet zur vollständigen Erlernung d. Haushalts gute Stelle.
Bunsenstraße 7.

Männlich

Junger, kräftiger und zuverlässiger
Ausläufer
gesucht. Eintritt sofort. **Karl Eug. Duffner,** Papier- u. Schreibwarenhandlung, Kaiserstr. 56.

Stellen-Gesuche

Zwei Schneiderinnen
suchen Beschäftigung, am liebsten Konfektion, auch Heimarbeit. Ang. unt. Nr. 1898 ins Tagblatt.

Aelteres gedieg. Frl. sucht **Vertrauensstellung,** evt. auch zu einz. Dame od. Herrn bei guter Behandl. u. Verpfl. Gute Zeugnisse stehen zur Verfüg. Ang. unt. Nr. 1913 ins Tagblattbüro.

Welt-Panorama
Kaiser-Passage 38
Hervorragende Bildungsstätte für Jung und Alt.
Jede Woche Programm-Wechsel. Diese Woche: **Mexiko.** Nächste Woche: **Konstantinopel.**

HAID & NEU
NÄHMASCHINEN MEISTERWERKE DER FEINMECHANIK
Nähmaschinen-Haus **Excella** G. m. b. H.
Mühlburger Tor
Ecke Westendstraße
Besichtigen Sie unsere Schaufenster.

Versteigerung von Baumaterialien.

Folgende hinter der Schloßkaserne in Durlach liegenden Baulichkeiten sind auf Abbruch gegen Barzahlung zu versteigern:

1. Die ehemalige Trainschmiede an der Schloßstraße westlich der alten Reithalle (Backsteinmauerwerk).
2. Der westlich an die alte Reithalle angebaute Schuppen.
3. Der östlich der Reithalle an der Schloßgartenmauer stehende hölzerne Brennmaterialienschuppen.
4. Der an der östlichen Grenze des Anwesens stehende Schuppen aus Bruchsteinmauerwerk.

Außerdem sind zu versteigern ca. 10 Fuhren Bruchsteine und 1 Pumpbrunnen.

Die Versteigerung findet am Samstag, den 23. September, vorm. 10 Uhr, an Ort und Stelle statt, beginnend bei der Schmiede.

Karlsruhe, den 14. September 1922.
Bezirks-Bauamt.

Liquidations-Eröffnung-Bilanz

per 21. April 1922 der Kleiderversorgungsgenossenschaft für die Handelskammerbezirke Karlsruhe und Pforzheim (e. G. m. b. H.), Sitz Karlsruhe.

Aktiva:		Passiva:	
Kassa-Conto	5 802.10	Kapital-Conto	71 000.—
Bank-Conto	84 470.25	Kreditoren-Conto	20.000.—
Debitoren-Conto	771.30	Reservefonds-Conto	35 043.65
Inventar-Conto	30 000.—		
Beteiligungs-Conto	5 000.—		
	126 043.65		126 043.65

Gewinn- und Verlust-Rechnung per 21. April 1922

Soll:		Haben:	
Unkosten-Conto	43 833.90	Vortrag	43 931.40
Zinsen-Conto	97.50		
	43 931.40		43 931.40

Karlsruhe, den 22. April 1922.
Die Liquidatoren:
Eder. Schneyer. Löwe.

Empfehlungen

Ihr Paßbild
in wenigen Minuten nur im **Photograph. Atelier,** Herrenstr 88.

Erstklass. Schneiderin
(aus Straßburg) fertigt hocheleg. Mäntel, Ball-, Gesellschafts-, Reise- und Sportkostüme an. Für die Herbstsaison liegen die neuesten Mode-Journale zur Einsicht auf. **Frau M. Athanasiu,** erstkl. Damenschneiderei, Karlstraße 49a, III.

Verkäufe

Herde,
weiß u. schwarz, zu verkf. **Vögele,** Grenzstr. 10.

Für Neubau
Tapeten, Tür- u. Fensterbeschläg, Kachelofen, Waschkessel, — alles neu — billig zu verkaufen. **W. Haitich,** Durlach, Ettlingerstr. 49 I.

Knabenkleidung
für 7—10jährigen z. verk. Georg-Friedrichstr. 11, IV

Neuer amerik. Mantel sehr billig abzugeb. Karl-Friedrichstr. 8, 4. Stock.

Kaufgesuche

Haus
von Selbstkäufer bei beliebiger Anzahlung zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 1906 ins Tagblattbüro erbeten.

Haus m. Laden
od. **Wohnhaus zu kauf. ges.** Ang. unt. Nr. 1908 ins Tagblattbüro erbet.

Privat- od. Geschäfts-Haus sof. z. kaufen ges. Ang. u. Nr. 1909 ins Tagblattbüro erb.

Suche sofort für
Auslanddeutsche
zu kaufen: Hotels, Wirtschaften, Fabriken, Geschäftshäuser, Wohn- und Privathäuser, Villen, Landhäuser sowie Geschäfte jeder Art.
M. Busam, Karlsruhe, Herrenstraße 38. Tel. 5530.

Packheu, Holzwolle
kauft jed. Quantum
Ferd. Odenwald,
chem. Fabrik,
Karlsruhe-Grünwinkel, Tel. 717.

Platin-, Gold- u. Silber-

Gegenstände kauft und zahlt den höchsten Tagespreis
Rudolf Barth, Uhren u. Goldwaren
53 Kaiserstraße 53
gegenüber dem Eingang der Techn. Hochschule

Gebr. ganze Geige
zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preisangabe unt. Nr. 1891 ins Tagblatt.

Gebrauchtes Cello
zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preisangabe unt. Nr. 1892 ins Tagblatt.

¼ Violine
kauft. Preisangeb. unt. Nr 1905 ins Tagblatt.

Guterhaltener Küchenherd zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 1904 ins Tagblattbüro erbet.

Bettstelle mit Rost u. Matr., 1 Tisch u. Stühle zu kauf. ges. Ang. unt. Nr. 1902 ins Tagblatt.

Schlaf-, Speise- und Herrenzimmer,
einzelne Möbel, Betten, Polster- u. Küchenmöbel, Wäsche, Vorhänge **kauft** fortwährend **S. Hirschmann,** Zähringerstr. 29.

Gebr. Hobelbank
u. **Schreinerwerkzeug** gesucht.
Angebote unt. Nr. 1914 ins Tagblattbüro erbet.

Gebrauchte
eiserne Türe
zu kaufen gesucht. Angeb erbeten an Waldstr. 37 III.

Großer Ofen
für **Saalbeheizung** zu kaufen gesucht. Angebote erbeten Waldstraße 37 III.

Gebrauchte Möbel
sowie ganze **Haushaltungen** kauft die
Altmöbelstelle
Gemeinnützige Hausratsverwertung
Schloßplatz 13
Telefon 3204.

Waffen
aller Art kauft
A. Böttcher, Adlerstr. 40.

Kleider
Schuhe
Wäsche
Pfandscheine
Federnbetten
Nähmaschinen
Möbel
kauft zu hohem Preis
Frau **Pflüger,** Hirschstr. 31, III

Ausgegangene Frauenhaare.
Bezahle per Kilo bis zu Mk. 400.— und überbiete jederzeit etwa höhere Angebote. Portovergütung bei Zusendungen von außerhalb.
Oskar Decker,
Haarhandlung,
Kaiserstr. 32. Tel. 1363.

Gänselebern
werden fortwährend zu den allerhöchsten Tagespreisen angekauft.
G. Meeß, geb. Stürmer, Erbprinzenstr. 21, 2. St.

Gänselebern
werden fortwährend zu den allerhöchsten Tagespreisen angekauft.
K. Möser,
Kreuzstr. 20, 2. Stock
(Ecke Markgrafenstraße).

Mit Behagen

werden Sie feststellen, daß Ihre kleine Anzeige den gewünschten Erfolg gebracht hat, wenn Sie ihr die richtige packende Fassung gegeben und sie im
Karlsruher Tagblatt
haben aufnehmen lassen.

Allen denen, welche an
Haut-ausschlag
Unreiner Haut
leiden, kann Obermeyer's Medizinal-**Herba-Seife** aufs beste empf. werden. J. Hochherl, Deining. Zur Nachbehandl. ist Herba-Creme besonders zu empfehlen. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Flaschen.

Kaufe sämtliche Sorten Flaschen, **Maggi, Likör, Arznei- und Tintengläser** sowie **Wein-, Bordeaux- und Sektflaschen** zu höchsten Tagespreisen. Angebote unter Nr 1852 ins Tagblattbüro erb.

Gold- u. Silber-
Gegenstände in jeder Form kauft laufend zu höchstem Preis
C. F. Hirth, Augustastr. 1.

Achtung!

Alte Kronleuchter, Lüster, Lampen jeder Art, wenn auch zerbrochen; für Gas, Elektrisch und Petroleum, kauft und zahlt den höchsten Tagespreis. Angebote unter Nr. 1911 ins Tagblattbüro erbeten

Kaffee Bauer

Heute Mittwoch, 8¼ Uhr abends
Großes
Sonder-Konzert
der verstärkten Kapelle.
Aus dem Programm:
Sakuntala-Ouverture . . . . Goldmark.
Dramatische Suite . . . . . D'Albert.
En bateau Orientale für Violoncello . . . . Debussy Cui.
Solist: Alexander Jagalski.

Aufführungen mittelalterlicher Musik

Sonntag, den 24., Montag, den 25., Dienstag, den 26. September, jeweils 5 Uhr abends.
Einleitender Vortrag von Prof. Dr. Gurlitt, Freiburg,
Musik u. Musikanschauung im Zeitalter der Gotik
Sonntag, den 24. September, vorm. 11¼ Uhr.
Sämtliche Veranstaltungen finden in den altdeutschen Sälen der Badischen Kunsthalle statt.
Karten von 200 Mk. bis 40 Mk. im Sekretariat der Bad. Kunsthalle und an der Hauptportalkasse.

Hotel Rotes Haus

Waldstraße 2, Bes. W. Reichert
Mittwoch, den 20. September, abends 8 Uhr
1. Sonderkonzert
der Hauskapelle Zimmermann
Aus dem Programm: **Tancred, Bohême, Freischütz, Traviata, Rigoletto usw.**
Ich mache mein wertes Publikum darauf aufmerksam, daß ich das Hotel „Rotes Haus" wieder im Rahmen seines früheren Rufes als Familienhotel und Restaurant führe.
Offene und Flaschenweine Spezialausschank
Spezialausschank des
Spatenbräu München — Kaffee
Es empfiehlt sich der neue Besitzer: **W. Reichert.**

Residenz-Lichtspiele

Waldstraße 30 — Telephon 5111.
Mittwoch bis einschl. Freitag
„Die sterbende Stadt"
6 Akte.
In den Hauptrollen:
Friedrich Kühne, Holger Madsen.

Badisches Landestheater

Mittwoch, den 20. Sept. 6½ bis 9½ Uhr 180 Mk.
Vierter Abend der Festwoche. Einmaliges Gastspiel des Herrn Fritz Krauß von der Staatsoper München, als Tamino.
Die Zauberflöte.

Das Meisterwerk des Salvini.

Kriminalroman von Otto Berndt.

Amerikanisches Copyright 1921 by Carl Dunker, Berlin.

(11) (Nachdruck verboten.)

„Ich bitte Sie herzlich — und — wenn Sie vielleicht die Konsultation einer Spezialkraft für nötig halten, wenn irgendwelche Extrakosten entstehen, wenn es möglich ist, dem Kranken Erleichterung zu verschaffen — ich übernehme alle Kosten — mein Kind würde es nicht überleben, wenn er stürbe, ehe sich der Fall vollkommen geklärt hat."

Der Arzt richtete unwillkürlich einen erstaunten Blick auf den Sprecher.

Währte die Verlobung denn auch jetzt noch? Der Justizrat verstand die stumme Frage — er fühlte sich verpflichtet, dem Arzt, in dessen Hand jetzt Alfonses Leben hing, etwas mehr zu sagen.

„Ja Herr Doktor, meine Tochter hält auch jetzt noch an der Verlobung fest, denn sie glaubt, wie ich, an seine Unschuld. Und wenn er die Tat doch begangen — ich halte es für vollkommen ausgeschlossen, aber wenn es geschah, auch dann war er kein gemeiner Verbrecher — dann tat er es aus übergroßer Liebe zu seinem Vater in einem Zustand der Raserei — haben Sie den Prozeß verfolgt?"

„Flüchtig — es handelte sich ja wohl um das Bild —"

„Um das Meisterwerk seines Vaters, das ein unverständiger Emporkömmling zerstören wollte — nein, er konnte keinen Mord begehen!"

Der hagere, ausgemergelte Körper des jungen Malers in dem ärmlichen Bett in der kahlen Zelle hatte einen furchtbaren Eindruck auf ihn gemacht — er glaubte in den Augen des Arztes noch mehr zu lesen — wie war es möglich, daß der zukünftige Schwiegersohn des reichen Justizrats sich in einem so elenden Zustand befand — oder aber — wie war es möglich, daß er seine Einwilligung dazu gegeben, daß seine Tochter daran dachte, ihr junges Leben einem Manne anzuvertrauen, der sogar morphiumsüchtig war!

Er sagte leise, halb zu sich selbst:

„Er war zu stolz — er duldete nicht, daß ich für ihn sorgte — er wollte nicht abhängig sein — er wollte sich selbst eine Stellung erringen — er bestand sogar darauf, daß die Verlobung erst bekanntgegeben werden sollte, wenn er einen selbständigen Erfolg errungen, er wies jede Unterstützung von meiner Seite zurück — er war in jeder Weise ein vornehmer Charakter — und Morphium — Sie sagen, er war morphiumsüchtig?"

Ich kann natürlich nichts Bestimmtes wissen."

„Er könnte höchstens in den letzten Wochen der Verzweiflung zu diesem Gift gegriffen haben —"

Der Justizrat ging wie ein gebrochener Mann aus dem Gefängnis — dieser Zusammenbruch des jungen Malers — das war noch das Schwerste!

Mit Absicht zögerte er, heimzukehren, aber schließlich — auch das mußte überstanden werden.

Liesel sah ihn erschrocken an.

„Was ist, Vater — ein neuer Beweis für Alfonses Schuld?"

Der Justizrat schüttelte traurig den Kopf.

„So sprich doch."

„Mein Kind, du hast recht — sei tapfer — Alfonse ist sehr krank."

Er mußte ausführlich berichten — dann aber hatte er wieder Grund, sein Kind zu bewundern. Sie brach nicht zusammen — im Gegenteil, sie stand auf und ging nachdenkend auf und nieder. Wie schön sie doch war in ihrer ruhigen Beherrschtheit, in ihrer Seelengröße!

„Vater — ich möchte mit dir zum Gericht fahren."

„Du?"

„Was meinst du? Ob man es mir nicht erlaubt, ihn zu pflegen? Ich war doch während des Krieges zwei volle Jahre als Schwester vom Roten Kreuze draußen im Felde — ich bin geprüfte Pflegerin — es muß doch gehen —"

„Kind —"

„Ich bitte dich, Vater, hilf mir dazu. Glaubst du, ich hielte es aus, hier ruhig zu sitzen, während er vielleicht stirbt? Wenn jemand ihn gesund pflegen kann, so bin ich es nur — und warum sollte man es verbieten? Ob ich oder eine andere Pflegerin, was kann es dem Gericht hinderlich sein? Er ist verurteilt — das Verfahren geschlossen — er selbst ist schwer krank — ich bitte dich, laß uns sogleich die notwendigsten Schritte tun."

„Liesel bedenke!"

„Es ist nichts zu bedenken —"

„Auch du würdest mir krank werden —"

„Krank werde ich hier — wie sollte ich es überleben, wenn du mir eines Tages die Nachricht brächtest, daß er einsam im Gefängnis gestorben"

„Und wenn er stirbt, wenn du bei ihm bist?"

„Dann habe ich das Bewußtsein, getan zu haben, was in meiner Kraft stand —"

„Die furchtbare Umgebung —"

„Sie wird ihm weniger furchtbar sein, wenn ich bei ihm bin —"

„Aber, was würden die Menschen sagen?"

„Was gehen mich die Menschen an, Vater — es ist meine Pflicht — ich bin seine Braut!"

Der Justizrat war tief gebeugt, und doch sagte eine Stimme in seinem Herzen, daß er sie verstehen mußte. Er versuchte noch Einreden, aber Liesel blieb fest — sie fuhren zum Gericht.

Der Oberlandesgerichtsrat, Geheimer Justizrat Schönlein, der Direktor des Strafgefängnisses, in das man Salvini gleich nach seiner Verurteilung überführt hatte, sah fast gerührt auf das junge Mädchen, das so schmerzerfüllt und doch so gefaßt vor ihm stand.

„Gnädiges Fräulein — wenn auch in diesem Falle schließlich richterliche Bedenken wohl kaum beständen, Sie überschätzen Ihre Kraft, Sie sind im Begriff, für einen nach menschlichem Wissen schwerschuldigen Mann ein Opfer zu bringen, das Ihre gesellschaftliche Stellung untergraben könnte, bedenken Sie — ein Mörder —"

„Er ist unschuldig!"

„Das glauben Sie."

„Das weiß ich — ich flehe Sie an, Herr Geheimrat, lassen Sie mir meine Hoffnung, und lassen Sie mich den Weg gehen, den mir die Pflicht und mein Gefühl vorschreiben."

„Ich werde Ihnen morgen Bescheid geben."

„Heute, Herr Geheimrat — ich bitte Sie inständig — heute — ehe es zu spät ist — und wenn das Furchtbare geschieht, wenn er stirbt — vielleicht kommt er wenigstens noch einmal zum Bewußtsein — vielleicht erkennt er mich — sieht, daß ich ihm treu geblieben, und stirbt gefaßter."

Auch der Geheimrat war erschüttert.

„Ich werde mich beraten und gebe Ihnen noch heute Bescheid."

Es war ein Fall, wie ihn der Geheimrat noch nicht erlebt hatte. Er sprach mit dem Staatsanwalt und dem Vorsitzenden des Gerichtshofes, er ließ sich die Akten bringen, dann prüfte er Liesels Atteste als Krankenpflegerin.

Irgendeine Verdunkelungsgefahr war ausgeschlossen, da ja das Urteil gesprochen — die Möglichkeit, daß Liesel eine Flucht unterstützte, bei dem nach der Aussage des Arztes fast hoffnungslosen Zustand des Kranken erst recht.

(Fortsetzung folgt.)